Hermann Nobel

Anfänge von Rommerode

Teil 2

Zeitpunkt und Gründe der Rodung von Rommerode

BLUMENSTEIN[17], der sich mit der Ortsnamenzerschleifung auseinandersetzt, berichtet, dass die Namensformen Rommerode auf die *„Rodungssiedlung [eines Hrodeman] wohl des 10. Jahrhunderts“* weisen. Rommerode könnte demnach zu einem Siedlungsverband an der Süd-Nord-Verbindung Walburg – Witzenhausen gehört haben, deren Südfortsetzung ein alter grenznaher und gedeckter Heerweg der Franken im geologisch schon vorgebildeten Landschaftsgraben war.

Wer dieser *„[H]Rodeman“* war, ist nicht bekannt. Bei dem Namensgeber von Epterode handelte es sich um den Grafen Eberhard von Bilstein. Nicht auszuschließen ist, dass – wie Eberhard von Spangenberg – auch Rodeman zum Treffurter Adel gehörte.

Die Neusiedler von Rommerode dürften aus der näheren Umgebung gekommen sein, einige vielleicht auch aus Friedrichsdorf/Friedensdorf.

Der ehemalige Hauptlehrer *BRECHT*[18] von Rommerode berichtet:

„…Der klare Quellbach der Wehre, der sich kurz nach seiner Entstehung ein tiefes Tal in den Muschelkalk gewaschen hat, wird wohl den größten Anreiz zur Gründung dieses Dorfes gegeben haben.

Im weiteren Verlauf des Baches weitet sich eine Talaue zwischen den Abhängen des Hirschberges und des Rößberges. Ein von Norden kommender Nebenbach hat wiederum eine flache Talmulde am Fuße des Großen und Kleinen Exberges gebildet. Das gesamte Tal öffnet sich nach Süden und bietet für die damals übliche Bewirtschaftung der Feldflur genügend Raum. Man kann sie am Fuße des Rößberges und des Exberges vermuten. Die Forscher nennen sie ‚Langstreifenfluren‘. Im Flurteil „Am Stadtwege“ sind sie in ihrer terrassenförmigen Anordnung vielleicht noch zu erkennen.

Die ersten Höfe sind im oberen Kerbtal der Wehre auf der rechten Seite des Wehrelaufes angelegt worden. Die Flurbezeichnungen ‚Hinter den Höfen‘ [und ‚Am großen Hofe“][19] *u. a. mögen Hinweise dazu geben. Auch die Viehzucht bot gute Voraussetzungen. Weite Ödländer, große Triescher und einschürige Wiesen neben großen Waldungen mit Buchenmischwald bewachsen, liegen auf der Buntsandsteinhöhe über dem Ort im Flurteil Tiefenbach.*

Die Siedler sind nicht in großer Zahl gekommen. Langsam haben insgesamt 15 Bauern ihre von der Herrschaft zugeteilten Hufe eingenommen. Das sind fünfzehnmal 35 Acker je Hufe = 525 Acker = 131,25 Hektar Feldflur… Die Zahl der Einwohner im jungen Rommerode kann man nur annehmen: 15 Hufen entsprechen 15 Feuerstellen oder 15 Familien. Nimmt man eine

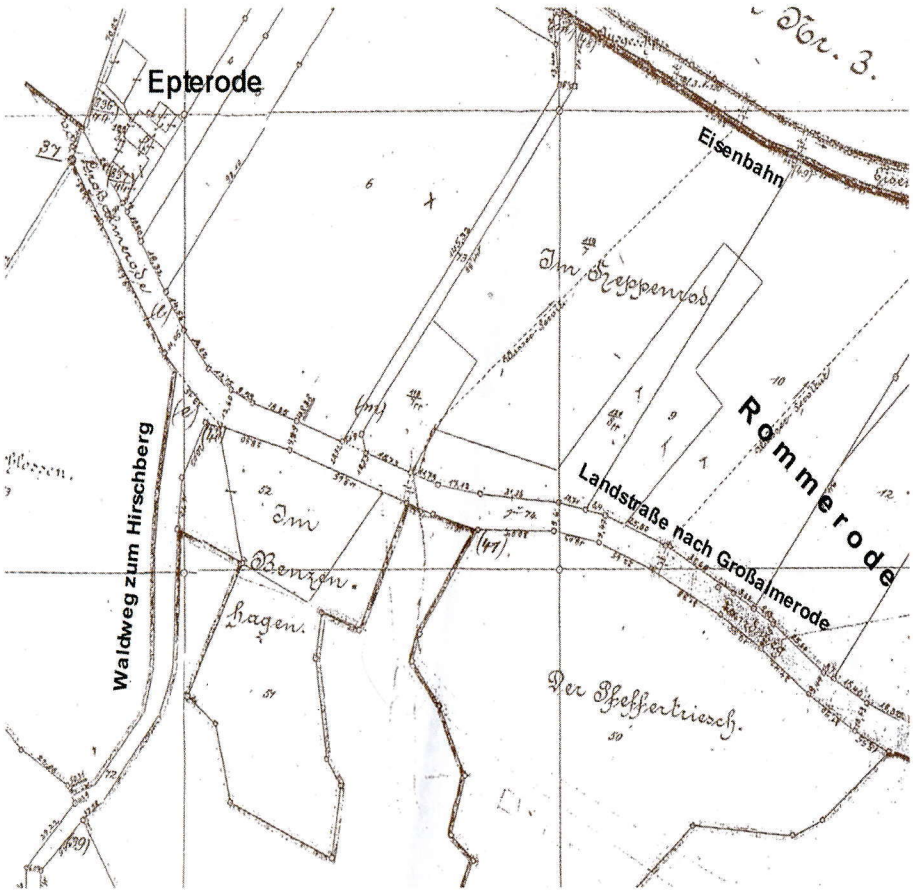

Abb. 10: Gemarkungsflure „Im Benzenhagen“ und „Im Heppenrod“ (Quelle: Walter Hallepape)

[17] BLUMENSTEIN, Albert, 1982, S. 11 [unveröffentl. Manuskript zur urkundl. Ersterwähnung Epterode]. Danach ist „der Personenname als Dativ aufzufassen mit der eigentlichen Kennzeichnung – dem HRODEMAN seine Rodung“.

[18] BRECHT, Walter: Chronik des Dorfes Rommerode v. Frühjahr 1958, aktualisiert 1961 und am 07.08.1983, 22b [analog auch Zusammenfassung EBEL, Willi: Aus der Vergangenheit der Gemeinde Rommerode. In: Festschrift 860 Jahre Rommerode, 1969, 7 ff.].

[19] […] ergänzend BRECHT, wie Anm. 19, in der aktualisierten Fassung von 1983, 29.

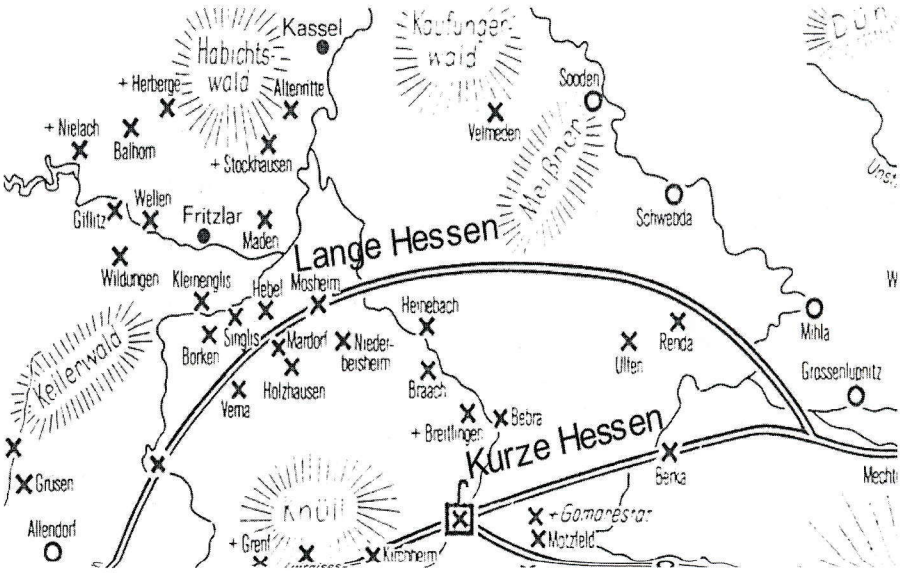

Abb. 11: Ausschnitt aus der Karte zum Breviarium sancti Lulli *[nach Hörle]*

Abb. 12: Pflugrodung *(Quelle: Verfasser)*

Abb. 13: Fränkischer Hof der frühen Rodungszeit *(Quelle: Verfasser)*

kleine Kinderzahl an, so werden ca. 60 Menschen das Dörfchen bevölkert haben ..."

Gemarkung Rommerode ehemaliger Königsgutbezirk?

Die bisherigen Ausführungen über den mutmaßlichen Königshof Walburg, die Grenzverhältnisse, diverse Flurnamen[21] der Region und die Ausführungen von *HENN* und *KOLLMANN*[21] über die Erschließung von Königsgut in Velmeden, lassen vermuten, dass auch die Gemarkung Rommerode ursprünglich bis zur Binnengrenze Königsgutbezirk war, das nach *ECKHARDT*[22] [hier bezogen auf die Güter in Walburg] vor 1040 an das Kloster Kaufungen kam, also wahrscheinlich durch Schenkung Kaiser Heinrich II. zwischen 1017 und 1024 vom Reichsgut zum Klostergut wurde.
Diverse in diesem Beitrag nicht zu erörternde Rommeröder Lehen der späteren Zeit, u. a. die Kaufunger Lehen derer von Felsberg, Bischofferode[23] und des Hauses Hambach[24], sprechen darüber hinaus für diese Annahme.
Ob und in welcher Weise Rommerode seine Gründung dem Hause Hambach unter oder selbst den Grafen von Reichenbach zu verdanken hat, ist spekulativ, aber wahrscheinlich. *BRECHT*[26] der den Hof Hambach *„gewissermaßen"* als *„Vater unseres Ortes"* bezeichnet, begründet dies mit der bis 1823 bestehenden Zinspflicht von 13½ bäuerlichen Hufen an den Hambacher Hof, *„die bis in die Gründungszeit des Ortes zurückführen"*.

Amts- und Kirchengrenzen der folgenden Jahrhunderte

Als Relikte der frühzeitlichen Grenzziehung der Region spiegeln sich die späteren Amts- und Kirchengrenzen von Rommerode bis in die Gegenwart nieder.
So stellt *GOCKEL*[27] die völlige Übereinstimmung der Außengrenze der thüringischen Archidiakonate[28] mit der Westgrenze des thüringischen Stammesgebietes fest, deren Verlauf auf der Basis der urkundlichen Belege im ersten Abschnitt über weite Strecken recht zuverlässig rekonstruiert werden konnte.
Von besonderer Wichtigkeit ist seine Feststellung, dass an keiner Stelle der thüringisch-hessischen Grenze bis zum Rennsteig auch nur die geringste Abweichung zwischen politischer und kirchlicher Grenzlinie festzustellen sei. Eine besonders eindrucksvolle Bestätigung finde dies im Bereich des Meißners, denn hier weiche die kirchliche Grenze auf einem kurzen Stück in auffälliger Weise von der Fulda-Werra-Wasserscheide bogenförmig nach Osten ab.

Abb. 14: Luftbildaufnahme vom Ortskern Rommerode aus dem Jahre 1937 [Rehsberg auch gen. „Rößberg"][25]

---

[20] Der Reichsacker zwischen Velmeden und Walburg und „Im Reichsthal (auch „Im Reich" oder „Im Richen" in den Grenzgemarkungen zwischen Laudenbach, Velmeden und Epterode.

[21] HENN, Ernst, KOLLMANN, Karl: Das frühe Mittelalter in unserem Heimatraum. In: Land an Werra und Meißner, Ein Heimatbuch, Bearb. Erich Hildebrand, Hrg. Historische Gesellschaft des Werralandes, 1990, 3. überarb. Auflage, 30.

[22] ECKHARDT, W. A.: Der Königshof Walburg und das Kloster Kaufungen. Festvortrag zur 750-Jahrfeier am 19.06.1979. In: Hessisches Jahrbuch für Landesgeschichte, 30/1980, 298 ff; Wiederabdruck (ohne Karte). In: 700 Jahre Hessisch Lichtenau, 1989, 293 ff.

[23] ROQUES, Hermann: Urkundenbuch des Klosters Kaufungen in Hessen, 1902, Bd. 2, 107 f.

[24] KÜTHER, Waldemar: Hambach, Gut Gemarkung Walburg. In: Historisches Ortslexikon des Landes Hessen, 1973, Heft 1 [Kreis Witzenhausen], 52 f.

[25] Luftbild mit Erlaubnis Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, RW 229 Nr. 44029.

[26] BRECHT, wie Anm.19, 22b.

[27] GOCKEL, Michael: Die Westausdehnung Thüringens im frühen Mittelalter im Lichte der Schriftquellen (mit Karte). In: Aspekte thür.-hessischer Geschichte, Hrg. Michael Gockel, Hess. Landesamt für geschichtliche Landeskunde, Marburg 1992, 64 f.

[28] Errichtung der Archidiakonate in den ersten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts.

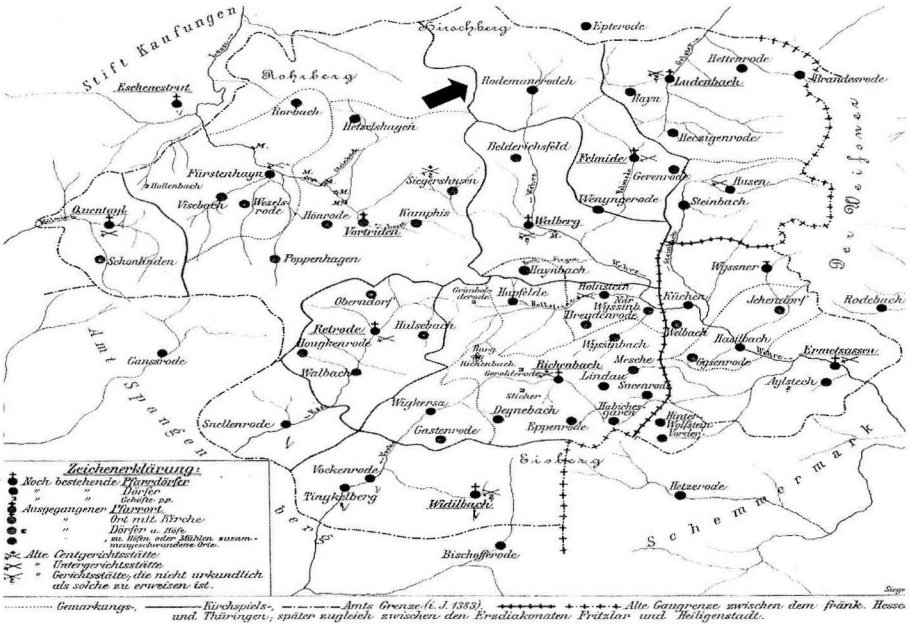

Abb. 15: Besiedlungskarte zum Ausgang des 12. Jahrhunderts
(Karte G. Siegel, Geschichte der Stadt Lichtenau in Hessen und ihrer Umgebung; In: ZHG, 22/1897)

Daraus sei zu schließen, dass offenkundig die alte Siedlungskammer um Velmeden allein deshalb zum hessischen Archidiakonat Fritzlar und nicht zu Heiligenstadt gezogen wurde, weil hier seit alter Zeit die Hessen siedelten, wie das Breviarium sancti Lulli bereits für die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts belegt.

Auch *EISENTRÄGER* und *KRUG*[30] resümieren, dass man unbedenklich annehmen könne, dass hier der kirchliche den ursprünglich politischen Bereich wirklichkeitsgetreu genau widerspiegele und noch nach der Aufteilung in einen hessischen und braunschweigischen Teil seine Form und Ausdehnung in der Hauptsache bewahrt habe. Insofern seien auch die Grenzen zwischen den Bezirken des späteren Amtes Kassel-Neustadt und des Oberamtes Münden einerseits und dem Amt Ludwigstein, später Amt Witzenhausen, andererseits mit den alten Stammesgrenzen gegen Thüringen deckungsgleich.

Abb. 16: Erzpriesterlicher Sprengel Gensungen der 3. Hundertschaft im Hessengau
(Quelle: LANDAU, Georg, Beschreibung des Hessengaus, 1974 II/67 [unveränderter Nachdruck v. 1857]

Nicht ohne Grund gehörten darum bis zur Reformation die südwestlich der alten Binnengrenze gelegenen grenznahen Orte Velmeden, Laudenbach und Rommerode zum Archipresbyteriat Gensungen des Archidiakonats St. Peter in Fritzlar[31], während Uengsterode, Epterode und Großalmerode[32], resp. die nordöstlich gelegenen Gelstertalorte, höchstwahrscheinlich dem thüringischen Archidakonat Heiligenstadt zugeordnet waren.[33]

In auffallend ähnlicher Weise verhält es sich auch mit den Amtsgrenzen dieser Region. Während Velmeden, Laudenbach und Rommerode Dörfer des Amtes Reichenbach, später des Amtes Lichtenau, waren[34], gehörten die nordöstlich gelegenen Ortschaften, wie Epterode und Uengsterode, zum Amt Witzenhausen bzw. späteren Amt Ludwigstein. Eine Ausnahme bildete lediglich Großalmerode, das als ehemaliges Alimenteeigentum der Mark Kirchditmold von 1446–1817 zum Amt Kassel-Neustadt gehörte.[35]

Abb. 17: Amtsgrenzen *(Karte nach Schleenstein)*

[29] EISENTRÄGER, Margarete und KRUG, E.: Territorialgeschichte der Kasseler Landschaft. In: Schriften des Instituts für geschichtliche Landeskunde von Hessen und Nassau, 1935, 10/162.

[30] RIEMANN, Paul: Entwicklung der Kirche in Hessen seit der Reformation. In: Festschrift Velmeden, 1975, 109 f.

[31] ECKHARDT, Albrecht: Die Anfänge von Großalmerode. In: ZHG 1969, 80/110. Dagegen vermutet E.W. MAGDANZ in einem nicht veröffentlichten Schreiben, dass die Zugehörigkeit des Ortes vermuten lässt, dass die Pfarrei dem Archipresbyterat Ditmold (und nicht Heiligenstadt) angegliedert war.

[32] TOCHA, Michael: Hanc Fieri Inscriptionem Iussium, Erläuterungen zu den Urkunden mit der ersten Nennung Eschweges. In: Hess. Heimat, 1974, Jg. 24, H. 2-3, S. 82 f.

[33] ZIETZ, Peer: Kulturdenkmäler in Hessen – Werra-Meißner-Kreis III, Hrsg. Landesamt für Denkmalspflege Hessen, 1995, 15: „Das Amt Reichenbach bestand vor 1318 und wurde 1490 dem Amt Lichtenau angeschlossen … 1361 tauchen die Ämter Witzenhausen und Bischhausen in Erscheinung. 1415 konstituiert sich das Amt Ludwigstein, dem das Amt Witzenhausen eingegliedert wird.“

[34] HEPPE, Heinrich: Allgemeine Encyklopädie der Wisschenschaften und Künste, 1872, 29/264.